

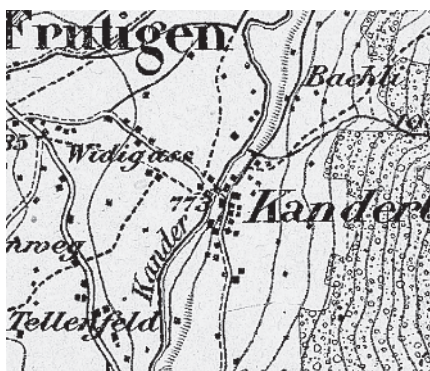
# Kanderbrück

Gemeinde Frutigen, Amt Frutigen, Kanton Bern



Flugbild 1988, © AGR, Kanton Bern

Ehemalige Rast- und Zollstätte am früheren Saumweg ins Wallis mit einem Steinhaus, das «Alte Sust» genannt wird. Für das Frutigland selten dichte Bebauung am Flussübergang: Gassenbildung durch teils stattliche Blockbauten. Am Kanderufer Zündholzfabrik aus dem späten 19. Jahrhundert.



Siegfriedkarte 1878



Landeskarte 2004

## Weiler

XX	Lagequalitäten
XX/	Räumliche Qualitäten
XX/	Architekturhistorische Qualitäten





**Kanderbrück**  
Gemeinde Frutigen, Amt Frutigen, Kanton Bern



1 Wallisgässli



2



3



4



5



6 Kanderfront



7 Brückenkopf, Betonbrücke von 1909





Fotostandorte 1: 10 000  
Aufnahmen 2006: 1–14



8 Alte Sust aus dem 18. Jh., Oberländer Haus von 1596



9 Tränkebrunnen mit Holztrog



10



11 Heimatstil-Schulhaus von 1925



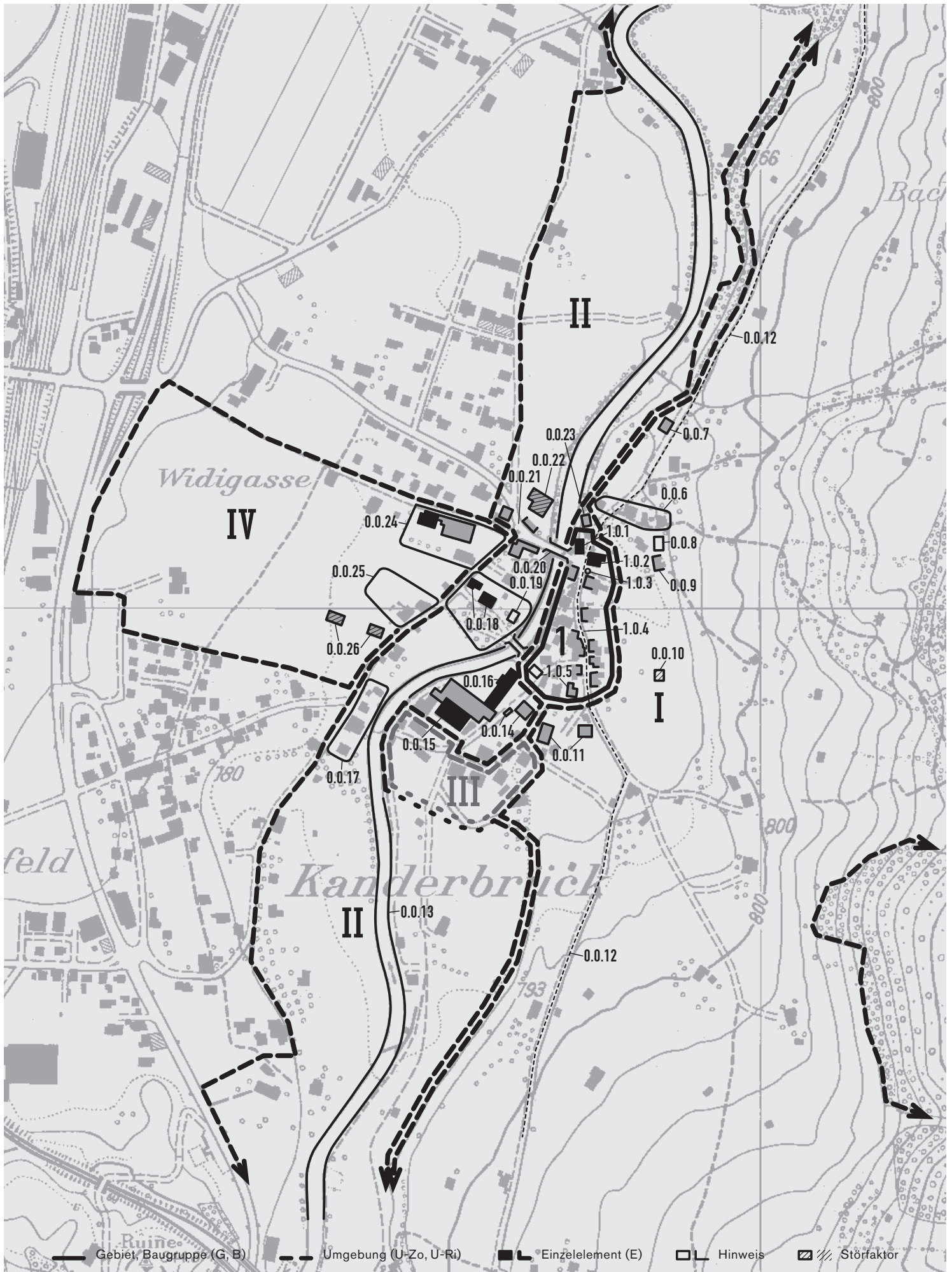
12 Fabrikantenvilla, erb. 1923



13 Ehemalige Zündholzfabrik



14





**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Historische Wegbebauung in Brückenkopfsituation, dichte Folge von giebelständigen Frutighäuser entlang dem alten Saumpfad des 17./18. Jh.	AB	×	×	×	A			1-9
U-Ri	I	Modellierter, von Wald begrenzter Wieshang mit Streubesiedlung	a			×	a			
U-Ri	II	Flussraum, Auenlandschaft an der Kander, verstreut Einzelhöfe	ab			×	a			
U-Zo	III	Neubauquartier in empfindlicher Lage in Flussbett	b			×	b			
U-Zo	IV	Schulareal und weitgehend unverbaute Ebene	ab			×	a			11
E	1.0.1	Blockbau mit Fassadenschnitzereien auf Mauersockel, 1596				×	A			7,8
E	1.0.2	Alte Sust, ehem. Zoll- und Lagerhaus, verputzter Massivbau mit abgewalmtem Satteldach und Ründi, 16. Jh, Umbau M. 18. Jh.				×	A			7-9
	1.0.3	Tränkebrunnen mit Holztrug						o		9
	1.0.4	Geschlossener Strassenraum, Verlauf des alten Saumwegs						o		1-4
	1.0.5	Neuere Wohnhäuser im Chaletstil						o		
	0.0.6	Reihe von Wohnhäusern quer zum Hang, mittleres mit Ründidach						o		
	0.0.7	Ehemaliges Gasthaus, Blockbau auf wuchtigem Mauersockel, 1599						o		
	0.0.8	Gewerbeneubau in moderner Holzkonstruktion						o		
	0.0.9	Wandfluhhaus, Frutigtyp mit Fassadenmalerei, 1735						o		9
	0.0.10	Neues Einfamilienhaus in wichtiger Nahumgebung						o		
	0.0.11	Ältere Chaletbauten am Dorfeingang						o		
	0.0.12	Rechtsufriger Saumweg Reichenbach-Kandergrund, im IVS historischer Verkehrsweg von nationaler Bedeutung						o		
	0.0.13	Kander, mäandrierender Flusslauf						o		
	0.0.14	Ehemaliges Bauernhaus, etwas verbauter Blockbau, im Kern vermutlich 1487; daneben dicht an der Strasse stehender Speicher						o		
E	0.0.15	Fabrikhalle, Sheddachgebäude parallel zum älteren Fabrikgebäude, vermutlich 1947				×	A			13
E	0.0.16	Ehemalige Zündholzfabrik, Zeughaus, lang gestreckter Bau mit Satteldach, rechtwinklig dazu Trakt mit Giebelfront zur Kander, um 1900				×	A	o		14
	0.0.17	Neuere Wohnhäuser an der Kander						o		
E	0.0.18	Fabrikantenvilla, verputzter Bau mit hohem Walmdach und Lukarnen, Garagentrakt mit Mansarddach, private Steinbrücke über die Kander, 1923				×	A	o		12
	0.0.19	Flachdach-Villa im Park, A. 21. Jh.						o		
	0.0.20	Brücke über die Kander, frühe Betonkonstruktion, 1909						o		
	0.0.21	Oberländer Haus, linksufriger Brückenkopf, flankiert von Stallscheune und neuem Wohnhaus						o		7
	0.0.22	Überdimensioniertes Ökonomiegebäude in der Flusslandschaft						o		
	0.0.23	Chalet, dat. 1983						o		
E	0.0.24	Schulhaus, Heimatstilbau mit hohem Vollwalmdach und Lukarnen, 1925, Turnhalle, 1979				×	A	o		11
	0.0.25	Neuere Einfamilienhäuser						o		
	0.0.26	Vorstädtische Wohnblöcke auf Wiese, 1970er-Jahre						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Bereits in prähistorischer Zeit führten Wege über den Gemmi- und den Lötschenpass durch das Kandertal. Die Landstrasse auf der linken Seite der Kander durch das Pfarr- und Marktdorf Frutigen wurde im 14. Jahrhundert zur Hauptverbindung durch das Tal ins Wallis. Doch ausserdem gab es immer auch den rechtsufrigen, verkehrstechnisch unproblematischeren Weg über Kanderbrück. Diese schnellere Verbindung diente vorwiegend dem Transitverkehr; bezeichnenderweise heisst die Hauptgasse Wallisgasse. Zum Schutz der Passwege liessen die Herren von Kien im Kandertal im frühen 13. Jahrhundert die Tellenburg erstellen. Diese ging 1352 vorerst als Pfand und 1400 endgültig durch Kauf an Bern. In Kanderbrück stand bereits im Mittelalter eine Sust. Im 16. Jahrhundert wurde das steinerne Susthaus (1.0.2) unter Übernahme von Bauteilen des Vorgängerbaus errichtet.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die Wallisgasse durch den Ort ausgebaut, denn sie war Teilstrecke des Wegs durch das Kandertal und bis über Kandersteg hinaus, den die Berner Obrigkeit im Rahmen des Strassenbauprogramms befahrbar machte und dadurch den Warenverkehr vom und ins Wallis erleichterte. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde die neue Kantonsstrasse über Rybrügg gebaut, damit kam der Ort verkehrsmässig ins Abseits.

Die Siegfriedkarte von 1878 zeigt den nach Westen abfallenden Talhang mit locker verstreuten Einzelbauten und den Ortskern als dichte, geschlossen wirkende Wegzeilenbebauung, wie sie noch heute erhalten ist (1). Sie beginnt im Norden bei der Brücke über die Kander und winkelt sich südwärts leicht vom Flusslauf ab. Hingegen ist die auf der alten Karte noch gut erkennbare lockere Hofreihe am Weg nach Frutigen über die Kanderäue in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts weitgehend in einer grossflächigen Bebauung aufgegangen.

Ausser von der Säumerei und der Landwirtschaft lebte die Region bis Mitte des 19. Jahrhunderts von der Weberei des wollenen Frutigtuchs. Dies wurde abgelöst von der Zündholzproduktion, welche 1850 in der

Gemeinde Frutigen aufkam. Die erste Fabrik stand im Gemeindehauptort. In Kanderbrück begann die Produktion 1863. Dass diese auch in Heimarbeit betrieben wurde, ist bei manchen Bauernhäusern an den grösseren Fenstern in den Sockelgeschossen zu erkennen. Die Zündholzfabrik (0.0.16) expandierte bis in die 1920er-Jahre. Nach einer wechselvollen Geschichte musste sie 1966 den Betrieb schliessen. Zeitweise wurden in den Fabrikgebäuden, wie in Rybrügg, auch Schiefertafeln hergestellt. Nach Übernahme durch den Bund dienten die Gebäude unter anderem auch als Zeughäuser. Die 1923 durch den damaligen Fabrikanten Moser erstellte herrschaftliche Villa hat sich mit ihrer Brücke als direkte Verbindung ins Fabrikareal bis heute erhalten (0.0.18).

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Im Ortskern (1) von Kanderbrück beeindruckt die Kompaktheit der Wegzeilenbebauung an der Wallisgasse (1.0.4). Wer von Frutigen her kommt, betritt sie nach Überschreiten der Kanderbrücke (0.0.20) – einer frühen Betonkonstruktion – über eine platzartige Erweiterung. Er geht direkt auf die Alte Sust zu (1.0.2). Die hoch liegenden spätgotischen Kuppelfenster und die grossen Tore des hell verputzten Steinbaus verraten das hohe Alter und die spezielle Nutzung als Lagerhaus. Der Massivbau mit Krüppelwalmdach fasst mit dem direkt an der Brücke stehenden Blockbau (1.0.1) den Brückenkopf und bildet den nördlichen Abschluss des Gassenraums. Dem seitlichen kleinen Platz mit Bäumen und Brunnen (1.0.3) folgt ein weiterer stattlicher Blockbau. Die ehemalige Gerbe von 1500 bezeichnet den Beginn der hangseitigen Reihe von giebelständigen Bauernhäusern (1.0.4), die mit ihren Schauseiten den Gassenraum prägen. Die gegenüberstehenden, etwas jüngeren Häuser wenden ihre Rückseiten der Gasse zu. Sie bilden zur Kander hin eine von Kleinbauten durchbrochene Reihe. Durch die leicht versetzte Stellung der unterschiedlich grossen Blockbauten, die verschiedenen Höhen ihrer weiss getünchten Sockelgeschosse und ihre weit vorkragenden Satteldächer, durch die dekorierten Details – wie zum Beispiel die manchmal weit auskragenden Wandvorstösse – entsteht ein abwechslungs-

reicher Gassenraum. Wegen der geschwungenen Wegführung wirkt er noch geschlossener. Im Kontrast zu den teils beschnitzten Hauptfassaden scheinen die Rückseiten der Häuser eher abweisend.

Zwischen den Giebelbauten an der Wallisgasse eröffnen sich Durchblicke auf das Flussbett (II) mit den Gärten an der Kander oder zum hangseitigen Wies- und Weideland (I). In diesem zuerst flachen, dann ansteigenden Gelände stehen einige sehr unterschiedliche Bauten: neben einem Bauernhaus mit reicher Fassadenzier am Hangfuss (0.0.9) ein neuerer Gewerbebau (0.0.8) und eine Reihe von Wohnhäusern aus dem frühen 20. Jahrhundert (0.0.6), allerdings auch ein erstes Einfamilienhaus (0.0.10). Der Blockbau am alten Saumweg nördlich der Wegzeilenbebauung war früher ein Gasthof (0.0.7).

Südwestlich an den geschlossenen Gassenraum anschliessend erstreckt sich das Areal der ehemaligen Zündholzfabrik mit den in verschiedenen Etappen erstellten Produktions- und Lagergebäuden. Der lange zweigeschossige Hauptbau mit Satteldach und regelmässig angeordneten Fenstern (0.0.16) wird durch einen 1938 angebauten Liftschacht gegliedert. Mit dem rechtwinklig dazu stehenden Verbindungstrakt umfasst er einen zum Fluss hin offenen Hof. Auf dessen Rückseite schliesst die eingeschossige Sheddachhalle (0.0.15) mit den charakteristischen Oberlichtern an. Vom Fabrikareal führt die durch ein Tor abgeschlossene Fussgängerbrücke direkt in den Park der Fabrikantenvilla (0.0.18) auf dem anderen Kanderufer. Ein eingeschossiger Garagenbau und eine neue Villa mit Flachdach (0.0.19), flankieren den von der bernischen Campagne beeinflussten, verputzten Bau mit hohem Walmdach.

Der Uferbereich der Kander, die Aue, ist mit Ausnahme einer neueren Wohnhausreihe (0.0.17) und einem Neubauquartier (III) hinter dem Fabrikareal noch weitgehend unverbaut, so auch der von Wald begrenzte Wieslandhang.

Als Gegenüber zur Sust am linken Kanderufer bildet ein Oberländer Haus der Ansatz zu einer Brückenkopfbebauung (0.0.21). Das Heimatstil-Schulhaus (0.0.24) im angrenzenden Areal steht am Rande eines

landwirtschaftlich genutzten Teils der Ebene (IV). Mit seinem steilen Walmdach erscheint der Bau als grösseres Pendant zur Villa.

## Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Auch kleinere Umbau- und Renovationsvorhaben sorgfältig prüfen: Die geringe Grösse macht die alte Siedlung im Innern wie im Äusseren besonders empfindlich für bauliche Veränderungen.

Die Fabrikbauten als industriegeschichtliche Denkmäler erhalten.

Insbesondere auch die Zwischenbereiche mit Gärten und Vorplätzen erhalten und pflegen.

Die beginnende Zersiedelung der Ortsränder und der Kanderauen unbedingt stoppen; die Neubautätigkeit auf die bereits teilweise überbauten Gelände in der Ebene konzentrieren.

## Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

XX Lagequalitäten

Gewisse Lagequalitäten dank der Situation am Fuss eines Wieshangs und als Brückenkopf an der Kander sowie wegen der weitgehend unverbauten entscheidenden östlichen und südlichen Randbereiche.

XX/ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten wegen der dichten, einen ausgeprägten Gassenraum bildenden Altbebauung und dank des Kontrasts dieser kompakten Siedlung zur nahezu unverbauten Ortsumgebung und zur Flusslandschaft.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten als historischer Brücken- und Etappenort am alten Saumweg ins

## **Kanderbrück**

Gemeinde Frutigen, Amt Frutigen, Kanton Bern

Wallis, dank der Alten Sust, einem im Kanton nur noch selten vorkommenden Steinbau des 16. Jahrhunderts mit mittelalterlichen Bauteilen und einem Krüppelwalmdach des 18. Jahrhunderts, dank der stattlichen Blockhäuser, aber auch wegen der Fabrikanlage samt zugehöriger Fabrikantenvilla von 1923, der Gebäude aus der Zeit um 1900 und den Nachkriegsjahren.

2. Fassung 09.2006/zwe

Filme Nr. 3584 (1979); 8385 (1994);  
10418 (2006)

Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister  
616.816/158.985

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz